

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 48 (1950)

Heft: 3

Nachruf: Dipl. Ing., Dr. h.c. Hans Zöllly : gewesener Direktor-Stellvertreter der Eidg. Landestopographie

Autor: Baeschlin, F. / Härry, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR
VERMESSUNG UND KULTURTECHNIK

Revue technique Suisse des Mensurations et du Génie rural

Herausgeber: Schweiz. Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik. Offiz. Organ der Schweiz. Gesellschaft f. Photogrammetrie

Editeur: Société Suisse de Mensuration et du Génie rural. Organe officiel de la Société Suisse de Photogrammétrie

REDAKTION: Dr. h. c. C. F. BAESCHLIN, Professor, Zollikon (Zürich)

Redaktionsschluß: Am 1. jeden Monats

Expedition, Administration und Inseratenannahme: BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG.

Schluß der Inseratenannahme am 6. jeden Monats

NR. 3 • XLVIII. JAHRGANG

der „Schweizerischen Geometer-Zeitung“
Erscheinend am 2. Dienstag jeden Monats

14. MÄRZ 1950

INSERATE: 25 Rp. per einspalt. mm-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt gemäß spez. Tarif

ABONNEMENTE:

Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 20.— jährlich

Für Mitglieder der Schweiz. Gesellschaft für Photogrammetrie Fr. 10.— jährlich

Unentgeltlich für Mitglieder des Schweiz. Vereins f. Vermessungswesen u. Kulturtechnik

Dipl. Ing., Dr. h. c. Hans Zöllsy †

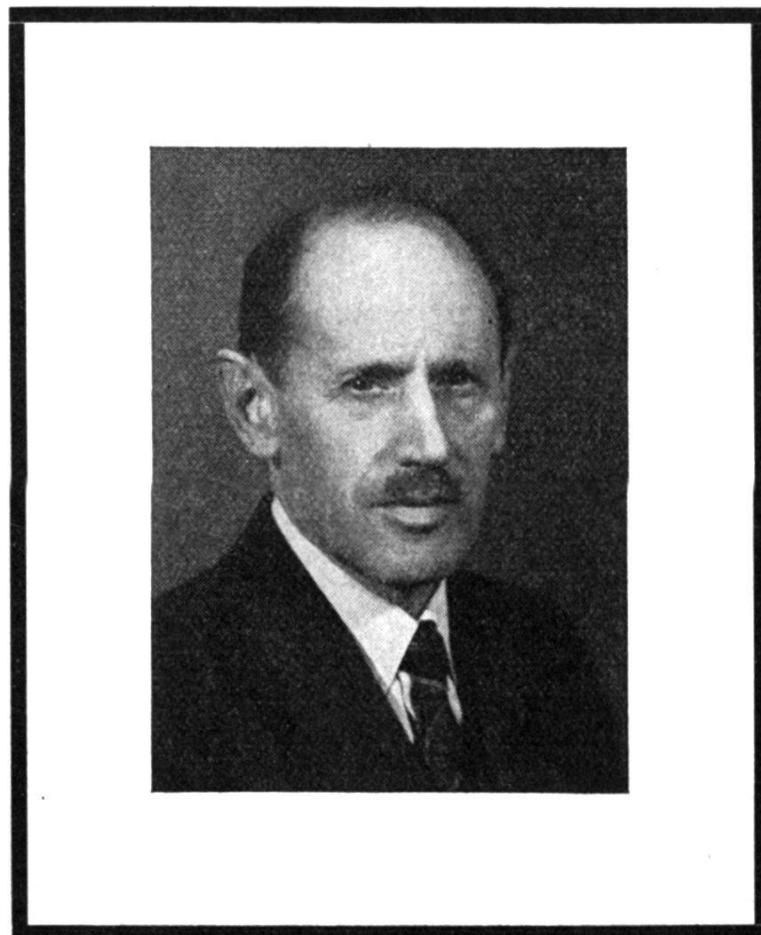
gewesener Direktor-Stellvertreter der Eidg. Landestopographie

Ansprache, gehalten an der Trauerfeier am 3. März 1950
im Krematorium Bern, von Herrn Dipl. Ing. H. Härry,
Eidgenössischer Vermessungsdirektor

Geehrte Trauernde!

Es müßte keine Gerechtigkeit und Dankbarkeit mehr in der menschlichen Natur sein, wenn wir in dieser Stunde nicht versuchen würden, uns zu vergegenwärtigen, wie Dr. Hans Zöllsy die allgemeine Anerkennung, Achtung und unsere Liebe erworben hat. Wir alle, die um den lieben Entschlafenen versammelt sind, seine Freunde, Kollegen, früheren Vorgesetzten, Mitarbeiter, Untergebenen mit ihren Familienangehörigen, haben das herzliche Bedürfnis, Zeugnis für seine Lebensarbeit abzulegen und noch einmal Zwiesprache mit ihm zu halten. Wir wissen wohl, daß er, der für immer stumm geworden ist, uns nicht mehr antworten wird. Wir hören dennoch seine Stimme, die uns mahnt: macht kein Aufhebens von mir, ich habe ja nur versucht, meine Pflicht als Mitmensch und als Diener an Staat und Volk zu tun! Als irgendeiner von uns allen, dem die ehrenvolle und schmerzliche Pflicht zugefallen ist, das zu sagen, was das Herz uns auszusprechen drängt, bitte ich den Freund um Verzeihung, wenn es mir nicht gelingen sollte, den Worten jene Schlichtheit zu geben, die sein Wesenszug war.

Im Jahre 1904 trat der 24jährige diplomierte Bauingenieur Hans



Zölliger in den Dienst der Eidgenössischen Landestopographie, wo er zunächst als Topograph in Realp für die Festungsgebietkarte arbeitete. Schon nach einem Jahr wechselte er hinüber zur Triangulation. Man muß ihn in seiner frischen, frohen Art erzählen gehört haben, wie er und sein Freund Baeschlin vom später berühmt gewordenen Geodäten und Instrumentenkonstrukteur Heinrich Wild in die Finger genommen wurden, um zu erkennen, welch gründliche Ausbildung um den Theodoliten und in der Praxis der Triangulation er erhielt. Die wenigen Jahre, da er als Triangulationsingenieur vorwiegend im Waadtland und Wallis arbeitete, wurden für das ganze berufliche Leben Zölligs entscheidend. Die großen vermessungstechnischen Aufgaben unseres Landes, die Grundbuchvermessung und die Aufnahme einer neuen Landeskarte, warteten vor der Tür, während drinnen sich Rosenmund, Held, Reber, Leutenegger, Wild, Baeschlin und Zölliger über die wissenschaftlichen und praktischen Fragen der Neuerstellung der Triangulation ereiferten. Schon 1910 stellte der damalige Direktor der Landestopographie, Leonz Held, dem unser Freund bis zum letzten Atemzug seine Verehrung und Liebe bewahrte, den 30jährigen Zölliger auf den neugeschaffenen Posten des Chefs der Sektion für Geodäsie. Er vergab damit die große und schöne Aufgabe, die Landestriangulation durchzuführen und das schon 1903 begonnene Landesnivelllement zu beenden.

Die Jahre der Ausführung der Triangulation I. bis III. Ordnung, die schon 1922 als wohlgelungenes Werk abgeschlossen wurde, waren wohl die glücklichsten im beruflichen Leben Hans Zöllys. Er sammelte bewährte und jüngere Mitarbeiter um sich, bildete sie in der Praxis der Triangulation höherer Ordnung aus und wußte sie für die gestellte Aufgabe zu erziehen und zu begeistern. Er scheute sich nicht, die herkömmlichen Lücken im trigonometrischen Alpennetz durch Einbezug auch schwer zugänglicher Hochalpengipfel zu schließen. Er stellte sich und seine Mitarbeiter damit vor vermehrte Schwierigkeiten der Hochgebirgswitterung und der Hochgebirgsgefahren, die aber diese prächtige Schar übernahm und überwand. All die Mühsale und persönlichen Opfer jener Jahre sind heute vergessen, sind überschattet vom Glück der freien Arbeit auf den Zinnen unserer Heimat, vom Licht der besonnten Berge. Die klare, zielbewußte Leitung Zöllys gab seinen Trigonometern das Vertrauen in ihre Kraft und in ihr Können; sie und ihre Gehilfen fühlten durch die Strenge ihres Chefs hindurch sein Wohlwollen, seine sorgende Kameradschaft und Liebe. Die treue Freundschaft, die der Vorgesetzte Zölliy seinen Helfern am Werk bis an ihr Ende bewahrte – die Namen Geometer Baumer oder der Gehilfen Fornage und Voisin sollen nur Beispiele sein –, zeigt, wo das Geheimnis der Kraft und des Erfolges des körperlich unscheinbaren, dafür aber um so beharrlicheren Mannes lag. Bezeichnend ist hiezu der gelegentlich fallen gelassene Ausspruch eines früheren bewährten Hochgebirgstrigonometers: man hat doch manches nur *ihm* zuliebe geleistet!

Neben der Landestriangulation und dem Landesnivelllement, aber hauptsächlich nach dem Abschluß dieser grundlegenden Werke, übernahm Hans Zölliy weitere Aufgaben der Landestopographie. 1928 wurde er unter dem damaligen Direktor Oberst Hans von Steiger vom Bundesrat zum ersten Sektionschef gewählt; 1929 übertrug ihm der neue Direktor Karl Schneider die Leitung auch der photogrammetrischen, topographischen und kartographischen Arbeiten und die Stellvertretung des Direktors. Unter den so erweiterten Befugnissen leitete er die vermessungstechnische Beobachtung und Ermittlung von Terrainbewegungen und von Deformationen großer Staumauern, die Durchführung der photogrammetrischen Aufnahmen für die neue Landeskarte, die Anlage und Herausgabe der vermessungstechnischen Grundlagen für das Schießen der Artillerie, die Bereinigung und vermessungstechnische Festlegung der Landesgrenzen, die Verifikationsdienste für die Triangulation IV. Ordnung und den Übersichtsplan der Grundbuchvermessung. Allen diesen und weiteren Aufgaben, wie auch den damit verbundenen Auskünften nach außen, Verwaltungs- und Personalfragen, widmete er sich mit voller Hingabe und mit seiner ansteckenden Munterkeit. Das Bild, daß sich die Allgemeinheit gerne vom Bundesbeamten macht, wurde vom rastlosen Zölliy stets Lügen gestraft. Mit realistisch-praktischem Blick fand er immer die einfachste Art der Erledigung seiner Geschäfte. Wer mit seinem Amt verkehrte, schätzte seine raschen, umstandslosen und allen gerechtfertigten Wünschen entgegenkommenden Dienste, die er aus einer richtig

verstandenen Stellung der Bundesverwaltung zum Bürger heraus immer gerne tat.

Auf Ende 1945 reichte Hans Zöllsy, begründet mit der gesetzlichen Altersgrenze, sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand ein. Es war klar, daß es mit der Entlassung des körperlich und geistig frischen Vizedirektors und mit dem verdienten Dank des Bundesrates für die geleisteten Dienste nicht sein Bewenden haben konnte. Die 41 Jahre täglich in heller Aufmerksamkeit geleisteter Arbeit machten ihn zur Seele der Landestopographie, zum Mitarbeiter mit den umfassendsten Kenntnissen und Erfahrungen. Er erhielt somit den Auftrag, das Archiv geodätischer Akten und die Sammlung historischer Instrumente zu ordnen, die Versicherungsprotokolle der Triangulationspunkte I. Ordnung zu bereinigen und eine zusammenhängende Darstellung über die geodätischen Grundlagen unserer Vermessungen abzufassen. Wir verdanken dieser letzten Arbeitsperiode des nun Entschlafenen das zuverlässige geschichtliche Werk über die geodätischen Grundlagen unserer Vermessungen, diesen von Fachleuten und interessierten Laien gleich geschätzten Beitrag zur Kulturgeschichte unseres Landes. Die Veröffentlichung ist die bedeutendste und die zusammenfassende von über 20 Monographien, die uns Hans Zöllsy in seiner einfachen, klaren geschichtlichen Darstellungskunst gab. Darüber hinaus hat uns der Entschlafene noch ein fast fertiges Manuskript über die Geschichte der Photogrammetrie in der Schweiz hinterlassen, für dessen Fertigstellung und Veröffentlichung er, so weit er noch konnte, sorgte.

Wir erkennen, wie der Dienst für die Landestopographie und ihre Aufgaben, für die Mehrung ihres Ansehens, sein Sinnen und Arbeiten fast völlig in Anspruch nahm. Wer dieser Anstalt übel wollte oder ihr nach seiner Ansicht von innen oder außen her gar Schaden zufügte, wurde fast sein persönlicher Feind. Dieses unbedingte Einstehen für sein Amt erinnert an ein stolzes englisches Wort, das in der Abwandlung Zöllys heißen müßte: Recht oder Unrecht, es geht um die Landestopographie! Zöllsy erfüllte aber auch die Verpflichtungen einer solchen Haltung: in rastloser Tätigkeit setzte er seine Kräfte, sein aufmunterndes Temperament in den Dienst seines Amtes und Berufes. Es ist verständlich, daß aus seiner impulsiven Art heraus gelegentlich auch ein unbedachtes, verletzendes, vielleicht sogar ungerechtes Wort fallen konnte. Er wäre der letzte, solche Möglichkeiten nicht einzuräumen. Aber aus guter Kenntnis seines versöhnlichen Charakters heraus kann ich bitten, eine solche Äußerung des übersprudelnden Temperamentes zu verzeihen und die wahre Art und Größe Zöllys zu sehen. Denn er war seinen Mitarbeitern und Untergebenen allgemein anerkanntes Vorbild, darüber hinaus wohlwollender Chef und nie versagender Ratgeber und Beistand. Wo's Not tat, stand er seinen Untergebenen oder ihren Hinterbliebenen auch in ihren privaten Angelegenheiten bei, half Schwierigkeiten überwinden und trat wie ein Familievater fast so, wie er es je und je auch seinen Verwandten zukommen ließ, für die materiellen Rechte seiner Schützlinge ein. Bei verschiedenen Gelegenheiten kam denn auch die Anerkennung und der

Dank der Direktion und aller Angehörigen der Landestopographie für das Wirken Hans Zöllys zum Ausdruck; wir bestätigen heute dem lieben Entschlafenen diese Gefühle herzlicher Dankbarkeit und Verehrung.

1921 wurde Hans Zölliy zum Mitglied der Schweizerischen Geodätischen Kommission als Nachfolger des verstorbenen Astronomen Prof. Rigganbach von Basel gewählt. Als 1925 der Quästor der Kommission, Direktor Dr. h. c. Leonz Held starb, übernahm Zölliy dieses mit Verwaltungs- und Finanzaufgaben reichlich dotierte Amt, das er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit bis in die letzten Tage versah. Damit und auch als hervorragender Kenner der Triangulation, des Nivellementes und des ganzen Landes, hat er der Kommission außerordentlich große Dienste geleistet. Der Kommissionspräsident, Herr Prof. Baeschlin, hat mich beauftragt, hier den herzlichen Dank der Kommission auszusprechen.

Der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Hüterin des wissenschaftlich-technischen Lebens im Lande, konnten die Arbeiten und Verdienste Hans Zöllys nicht verborgen bleiben. Sie hat ihm am E. T. H.-Tag vom 13. November 1943 „für die Verdienste um die modernen geodätischen Grundlagen der schweizerischen Landesvermessung, insbesondere um die einheitliche Durchführung und Erhaltung der schweizerischen Triangulationen und Landesnivellelemente“ die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen. So schlicht der Ehrendoktor diese Würde trug, so groß war die Freude der Fachleute über die Ehrung.

Auch die Schweizerische Grundbuchvermessung, von den eidgenössischen und kantonalen Vermessungsbehörden bis zum hintersten Privatgeometer im Lande, anerkennt die verdienstvolle Förderung ihrer Aufgaben durch Dr. Zölliy. Der junge Triangulationsingenieur hat 1909 die „Instruktion für die Triangulation IV. Ordnung“ entworfen, die bis heute mit nur unwesentlichen Änderungen gültig blieb. Unter seiner technischen Leitung ist der Erhaltungs- und Nachführungsdiens über die Fixpunkte der Grundbuchvermessung organisiert worden. Die Konferenz der eidgenössischen und kantonalen Vermessungsaufsichtsbeamten, die Zölliy in den Jahren 1929/30 präsidierte, verdankt ihm viele Referate über die geodätischen Arbeiten in den Kantonen. Die Zuverlässigkeit der Angaben der Landestopographie über die Vermessungsfixpunkte hat unter den Grundbuchgeometern eine Hochschätzung Dr. Zöllys begründet, die auch vom Schweizerischen Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik übernommen wurde. Alle Instanzen der Grundbuchvermessung verdanken hier dem Entschlafenen sein Wirken für die Grundlagenbeschaffung und für seine stete Bereitschaft zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit.

Eine Anzahl technisch-wissenschaftlicher Gesellschaften und beruflicher Vereine danken Dr. Zölliy für die Mitarbeit und Unterstützung ihrer kulturellen Ziele. So die Schweizerische Gesellschaft für Photogrammetrie, die er gründen half, die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein, insbesondere

seine Sektion Bern, der er einige Jahre seine Mitarbeit als Vorstandsmitglied und Kassier lieh. Der Bauingenieur nimmt es zum Unterschied zu seinem ausländischen Kollegen als selbstverständlich hin, daß ihm für die Projektierung und Absteckung der großen Tiefbauwerke zuverlässige Triangulations- und Höhengrundlagen in bequemer Dichte zur Verfügung stehen. Diejenigen im Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, die um diese Dinge wissen, bewahren Dr. Zöllsy ihre dankbare Verehrung.

Groß ist die Zahl derer, denen Hans Zöllsy Gebender war und die ihm ihr dankbares Andenken bewahren. Unter ihnen ist auch eine kleine Anzahl persönlicher Freunde mit ihren Familien, die dieser Tage wehen Herzens Abschied nehmen. Bei ihnen suchte Hans Zöllsy Entspannung, soweit ihm diese neben der Lektüre oder der Beschäftigung mit seiner großen Briefmarkensammlung zu Hause noch fehlte, sei es bei einem frohen Kartenspiel oder in der Unterhaltung in der befreundeten Familie. Als er in seinem Hause einsam wurde, suchte er bei den Freunden etwas Ersatz für die verlorene Familie, gab er ihren Kindern von der Liebe, die er seinem verstorbenen Ueli nicht mehr geben konnte. Beim vertrauten Freund durfte er sich auch etwa seine Sorgen vom Herzen reden und sein innerstes Wesen zeigen. Hier offenbarte er so recht seine Treue, seine Zuverlässigkeit und Selbstlosigkeit. So munter er seine beruflichen und menschlichen Aufgaben angriff, so zurückhaltend, ja fast scheu stand er den Angelegenheiten gegenüber, die ihm persönliche Vorteile versprochen. Wie er sich selbst nicht wichtig nahm und versteckt den Humor hatte, gelegentlich über sich selbst zu lachen, war ihm alles Aufgeblasene, Komplizierte, das Maß des Natürlichen Überschreitende zuwider. Der Sinn für die richtigen Maßstäbe im Leben führte ihn zu gesunden Ansichten, die den freundschaftlichen Verkehr mit ihm überaus wertvoll machten. Seine Freunde vermissen nun ihren lieben Hans Zöllsy schmerzlich und bewahren ihm ihre herzliche Dankbarkeit.

Wir alle teilen mit der Schwester des lieben Entschlafenen das Leid um den Abschied. Wir bewahren im Andenken an Dr. Hans Zöllsy den bescheidenen, aber so fähigen und erfolgreichen Diener an Volk und Heimat, den selbstlosen Mitmenschen, der uns das edelste der menschlichen Geschenke gab: seine tätige Liebe.

*

Nachtrag. Zu der vorstehenden ausgezeichneten Charakterisierung von Dr. h. c. Hans Zöllsy sel., möchte ich nur eine Tatsache beifügen, die für den Verstorbenen charakteristisch ist, deren Anführung aber vor einem allgemeinen Publikum, ihres speziell technischen Charakters wegen, nicht in Frage kommen konnte.

Im Jahre 1909 hat der Schweizerische Bundesrat auf den Antrag der Mehrheit einer von ihm eingesetzten Expertenkommission beschlossen, daß die Triangulation I. Ordnung der Schweiz, die von der schweizerischen geodätischen Kommission als Verbindung zwischen den Triangulationen der umliegenden Länder für Erdmessungszwecke durchgeführt

worden war, in ihrer Gesamtheit als Grundlage für die Triangulierung der Eidgenössischen Grundbuchvermessung beizubehalten sei. Ingenieur Zölly hatte aber während seiner ausgedehnten Praxis als Trigonometre und auch als Sektionschef für Geodäsie bei der Eidgenössischen Landestopographie erkannt, daß einzelne Teile dieses Netzes erster Ordnung defekt waren, so daß ihre Beibehaltung in den Triangulationen III. und IV. Ordnung zu ungebührlichen Zwängen führen mußte. Geleitet von seiner Sachkunde und getragen vom Vertrauen seines Vorgesetzten, Herrn Direktor Dr. h. c. Leonz Held, nahm es Zölly auf sich, trotz dieses bundesrätlichen Beschlusses, in großen Teilen des Netzes I. Ordnung anlässlich der Durchführung der Beobachtungen zu den Netzen II. und III. Ordnung die genaue Neumessung der meisten Winkel anzuordnen. Gestützt auf diese Neumessungen wurde dann in der Folge eine Neuberechnung des nordöstlichen und südlichen Teiles dieses Netzes I. Ordnung vorgenommen. Leider war dies im westlichen Netzteil nicht möglich, weil die ganze Triangulation III. Ordnung zum größten Teil schon berechnet vorlag, die auch schon für die Triangulation IV. Ordnung verwendet worden war.

Dank dieser mutigen Tat, die er still und bescheiden ganz allein auf sich genommen hat, verfügt die Schweiz heute über den größten Teil des Landes über eine einwandfreie Triangulationsgrundlage.

In der Armee der k. und k. österreichisch-ungarischen Monarchie gab es einen sehr hohen Orden, der Offizieren im Kriege verliehen wurde, die gegen ausdrücklichen Befehl siegreiche Aktionen durchgeführt hatten. Wir besitzen keine Orden, aber solch mutige technische Taten wie Ingenieur Zölly hier eine durchgeführt hat, verdienen es, der Nachwelt überliefert zu werden. Nur ein Mann von ganz großem Format kann so etwas auf sich nehmen.

F. Baeschlin

Dr. Gottfried Baumberger ♦

a. Professor am Technikum Winterthur
gestorben am 26. Januar 1950

Als Sohn eines Volksschullehrers im Jahre 1867 geboren, verlebte der junge Gottfried Baumberger seine Kindheit in seiner bernischen Heimat Leuzigen im Aaretal, zwischen Büren und Solothurn. Als 16jähriger trat er, den Fußstapfen seines Vaters folgend, in das staatliche Lehrerseminar Münchenbuchsee-Hofwil ein und verließ es mit dem Lehrerpattent als Absolvent der 48. Promotionsklasse. Nur wenige Jahre amtete er als Volksschullehrer in Fraubrunnen. Der Drang nach tieferen Erkenntnissen der Lebensrätsel und die Liebe zur Mathematik führten ihn an die Universität Bern zum Weiterstudium in naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung. Seine Studien schloß er mit der Promotion zum Doktor phil. und mit dem Ausweis für das höhere Lehramt ab.

Am 3. Oktober 1899 nahm Dr. G. Baumberger Wohnsitz in Winterthur, nachdem er am kantonalen Technikum einen Lehrauftrag für Ma-